

Liebes Publikum

Das Luzerner Theater steht mitten in der Stadt. Und hier gehört es auch hin – geografisch für alle gut zu erreichen als ein Ort, an dem wir zum Austausch und Diskurs aufeinandertreffen. Gelebte Stadtmitte also, die durch das Theater geprägt wird als Spielort für Ideen, Fantasien und gesellschaftliche Auseinandersetzung, als Ausbruchsort aus dem vom Pragmatischen bestimmten Alltag.

Aus diesem Grund haben wir die kommende Spielzeit unter die Überschrift «von hier aus» gestellt. Von hier aus erzählen wir Geschichten, von hier aus blicken wir auf die Welt. Das Luzerner Theater ist ein Ort der Kreation, ein Haus der Künstlerinnen und Künstler. Unsere Produktionen entstehen hier, in den Werkstätten in der Tribschenstadt, auf den Prohebühnen in Kriens und auf den Bühnen im Haus, in der Box und im UG. Von hier aus senden wir Impulse hinaus und laden umgekehrt ein zum gemeinsamen Erleben, Denken und Fühlen – ein anregender Prozess mit Wechselwirkung.

Der Soziologe Hartmut Rosa forscht aktuell zum Konzept der «sozialen Energie»: «Jeder kennt das. Es ist Freitagabend, und wir sind zu nichts mehr zu gebrauchen. Dösen ein schon auf dem Sofa. Heute mache ich gar nichts mehr. Da klingelt es, und ein paar Freunde überreden uns, doch noch auszugehen. Wider Erwarten wird der Abend anregend, aufregend und erholsam. Als wir zurück sind, sprühen wir vor Energie und Tatendrang, machen Pläne für das Wochenende», beschreibt Rosa seinen Forschungsgegenstand in einem Artikel für die Wochenzeitung Die Zeit. Ganz explizit nennt er das Theater als einen solchen Ort, an dem sich zeige, dass «soziale Energie keine individuelle Ressource, sondern eine kollektive Kraft» sei. Indem wir unser Sofa verlassen und uns ins Theater bewegen, können wir uns gemeinsam und gegenseitig mit dieser Energie aufladen. Komödien, Tragödien, Ur- und Erstaufführungen, Projekte und Lesungen laden Sie in der Spielzeit 24/25 dazu ein, mit uns von hier aus Neues zu entdecken und sich anstecken und mitreissen zu lassen.

Abenteuerlust steht am Anfang jeder Probenphase. Ensemble und Regieteam treffen sich auf der Probephase – von hier aus geht es los. Auf dem Weg bis zur Premiere werden sie immer wieder die Perspektive wechseln, ihre Standpunkte vergleichen, befragen und ändern. Und alle freuen sich darauf, dass mit der ersten Vorstellung noch eine neue, für das Theater existenziell wichtige Perspektive hinzukommt – die des Publikums. Denn hier erwacht die besondere Qualität der Bühnenkunst: die Kommunikation zwischen Bühne und Zuschauerraum. Gemeinsam in einem Raum erleben die Besucherinnen und Besucher das gleiche Stück und doch nie dasselbe, denn in jedem Kopf ist etwas anderes entstanden, das sich mit den individuellen Erwartungen, Erfahrungen, Erinnerungen, Assoziationen verbindet. In jedem Fall aber ist etwas in Bewegung geraten. In der Pause und nach der Vorstellung nehmen die Besucherinnen und Besucher das Erlebte mit, sie tauschen sich darüber aus und tragen es weiter, gleichen es miteinander ab.

Die Multiperspektivität des Theaters macht uns darauf aufmerksam, dass wir oft nur einen Ausschnitt der Welt wahrnehmen oder wahrnehmen wollen. «Seht ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen, / Und ist doch rund und schön. / So sind wohl manche Sachen, / Die wir getrost belachen, / Weil unsre Augen sie nicht sehn», heisst es im «Abendlied» von Matthias Claudius. Wenn wir tatsächlich mehr sehen möchten, ist es unerlässlich, die Perspektive oder den Standpunkt zu wechseln. Und genau da kommt das Theater ins Spiel: Indem wir geleitet durch die Geschichten und das Geschehen auf der Bühne in die verschiedenen Perspektiven der Figuren eintauchen, blicken wir nicht nur «von hier aus», sondern auch «von dort», nicht nur durch die eigenen Augen, sondern auch durch die von anderen.

In der Fotostrecke, die die Zürcher Fotografin Lauretta Suter für uns gestaltet hat, haben wir den geografischen Aspekt des «von hier aus», die Verbindung zu Luzern, sichtbar gemacht: Bilder von Orten der Stadt werden wie eine Folie auf unsere Ensemblemitglieder projiziert. Eine bildliche Übersetzung auch ihrer künstlerischen Arbeit. Denn ihre Perspektive «von hier aus», dem Ort, an dem sie leben und arbeiten, beeinflusst die Geschichten, die wir auf der Bühne erzählen.

Sehr deutlich wird das im Spielplan des Schauspiels. Von hier aus blicken wir gemeinsam mit spannenden Schweizer Autor*innen auf die Welt – mit Dürrenmatts «Der Richter und sein Henker», der Uraufführung des Bestsellers «Hard Land» von Heimatluzerner Benedict Wells, der Beschäftigung mit dem Schweizer Literaturnobelpreisträger Carl Spitteler «Nieder mit den Alpen» zu seinem 100. Todestag und nicht zuletzt der Uraufführung «Totreif» unserer letztjährigen Hausautorin Fabienne Lehmann, die die Schweizer Heimat in ihrem Stück zum Thema macht.

Darüber hinaus widmen wir uns kurz vor der Fasnacht einem Meister des intelligenten Humors, der wie kaum ein anderer unser bürgerliches Leben auf die Schippe nimmt: Lorient. In dessen fein gezeichneten Figuren erkennen wir uns selbst und stellen fest: Alles eine Frage der Perspektive!

Die Oper steht in besonderer Weise dafür, mit Hilfe der Musik ganze Jahrhunderte zu überspannen. Wolfgang Amadeus Mozart, Giuseppe Verdi und Johann Strauss begleiten uns mit ihren Werken «Idomeneo», «Luisa Miller» und «Die Fledermaus» durch diese Spielzeit – alle drei unter der musikalischen Leitung unseres Musikdirektors Jonathan Bloxham –, ebenso wie die in dem aussergewöhnlichen Doppelabend «Requiem für einen Gefangenen» zusammengespannten Komponisten Luigi Dallapiccola und Jan Dismas Zelenka. Die israelische Komponistin Larissa Kofman wird für unser Theater-Jugendorchester-Pilotprojekt Verdis «La Traviata» bearbeiten und mit ihrer eigenen Musiksprache ergänzen. Komponistin in Residence Lucia Ronchetti hat sich gemeinsam mit der ukrainischen Autorin Katja Petrowskaja die Novelle «Der Doppelgänger» von Dostojewski vorgenommen. Nach der erfolgreichen Uraufführung unserer Koproduktion bei den Schwetzingen SWR Festspielen freuen wir uns nun auf die Schweizer Erstaufführung.

Tanz ist seinem Wesen nach kosmopolitisch. In dieser Saison treffen Choreograf*innen – unter anderem aus Singapur, Spanien, Israel und den USA – auf unser Ensemble TanzLuzern, um hier mit den Tänzerinnen und Tänzern allesamt neue Kreationen zu entwickeln. Einige von ihnen, wie Inbal Pinto und Andrea Miller, sind in ihren Heimatregionen Stars, die uns mit ihren ästhetischen Handschriften ihre für uns neue Perspektiven eröffnen werden.

Die Förderung des künstlerischen Nachwuchses ist mir und uns ein besonderes Anliegen und gesellschaftlicher Auftrag gleichermassen. Unsere hausinterne Akademie «Reflektor», die Praktikant*innen im letzten Ausbildungsjahr in unserem Tanzensemble und unsere Hausautorin, die während eines Jahres bei uns ein neues Stück schreibt, werden ab dieser Spielzeit durch ein Studio für angehende Schauspieldramaturg*innen sowie ein internationales Opernstudio ergänzt. Darin begleiten wir junge Sängerinnen und Sänger über zwei Jahre auf ihrem Weg vom Studium auf die Bühne.

Junge Menschen zum Theater zu verführen, ist das Ziel des Jungen Luzerner Theaters. Mit unserem Patenkinder-Programm setzen wir damit schon ganz früh an. Unsere Patenkinder gehen bereits in ihr drittes Theaterjahr und auch die Angebote für Babys und Kleinkinder ab 18 Monaten behalten wir auf dem Spielplan. Mit Produktionen aus allen Sparten bieten wir Theatererlebnisse

für die verschiedenen Altersstufen. Das Figurentheater findet nach der erfolgreichen Jubiläumsspielzeit in der Box seine Heimat in dieser Saison im UG. Das diesjährige Familienstück ist ein echter Weihnachtsklassiker: «Der kleine Lord», inszeniert von der ausgewiesenen Expertin für Kinder- und Jugendtheater Brigitte Dethier, die für uns schon die ersten drei Teile des «Ring-Ding» in Szene gesetzt hat. Ebenfalls auf der Bühne sind mit «Hard Land» und «Lost Violet» – nach Verdis «La Traviata» – Produktionen zu sehen, die wir für Teenager konzipiert haben. Denn Kinder und Jugendliche sind unser Publikum von heute – und sollen es auch in Zukunft bleiben.

Mit den Plänen für ein neues Luzerner Theater bauen wir genau an dieser Zukunft. Das ●aktuelle Theatergebäude in seiner jetzigen Form ist nach bald 200 Jahren an sein Lebensende gekommen. Das Architekturbüro Ilg Santer aus Zürich hat gleichzeitig in seinem Entwurf «überall» genau dieses Haus als Ausgangspunkt genommen, um von hier aus die Geschichte des ●Luzerner Theaters weiterzuschreiben. Durch die bereits abgeschlossene Überarbeitung ist ein kluges, zukunftsfähiges Projekt entstanden, mit dem das Luzerner Theater für die nächsten hundert Jahre gerüstet wäre. Für Luzern soll damit ein Ort entstehen, an dem alle weiterhin gemeinsam begeisterndes Theater erleben und darüber hinaus den ganzen Tag einen Platz für Begegnungen finden. Wir hoffen sehr auf die Zustimmung des Volkes, um von hier aus gemeinsam in die Zukunft des Luzerner Theaters gehen zu können.

**Wir freuen uns auf dieses Projekt
und die kommende Spielzeit!**

**Ihre
Ina Karr und Team
8**